Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 15 (einzelnerfolgende Nummern) 35 Rpf., Einzelnummer 10 Rpf.

# Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 50. Fernruf 1287, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 50 Girokasse Riesa Kto. Nr. 50 — Postscheckkonto: Dresden 1530. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Hörtefüller. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 151 — Donnerstag, 1. Juli 1943, abends — 96. Jahrg.

# Unsre Luftwaffe gegen den sowjetischen Nachschub

## Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni / Oertliche Kämpfe an der Ostfront

**Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten Bissitschansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.**

**Die Luftwaffe griff Artilleriestellungen, Flugplätze und Nachschubstützpunkte des Feindes mit gutem Erfolg an und erzielte Bombenvolltreffer in Bootsansammlungen nordöstlich Temrjuk. Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot ein sowjetisches Geleitboot.**

**In der Zeit vom 21. bis 30. Juni erzielten deutsche Seestreitkräfte, Bord- und Marineflak 46 Flugzeugabschüsse.**

**Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen wurden im Monat Juni 81 feindliche Handelsschiffe mit 149 000 BRT. sowie drei Transportsegler versenkt, davon 107 000 BRT. durch Unterseeboote. Weitere 51 Schiffe mit 250 000 BRT. wurden zum größten Teil durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines Teils auch dieser Schiffe ist zu rechnen. Ferner versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot und 16 Landungsfahrzeuge. Drei Kreuzer und 18 andre Kriegsfahrzeuge sowie mehrere Landungsboote wurden beschädigt.**

### 1 Zerstörer, 3 Kreuzer, 6 Transporter versenkt

**Schwere feindliche Schiffsverluste bei Landung nordwestlich von Guadalcanar**

Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am 1. Juli bekannt: Im Verlauf von Kämpfen, die noch immer im Raum der Rendova-Insel und der Neu-Georgia-Insel im Gang sind, haben japanische Marinekriegsflugzeuge bis jetzt versenkt oder schwer beschädigt: 6 feindliche Transportschiffe, 3 Kreuzer, 1 Zerstörer. Außerdem wurden über 31 Flugzeuge abgeschossen. Die Luftwaffe wird im engsten Zusammenwirken mit den Heeresverbänden eingesetzt. Ihre Angriffe gegen eine nicht näher ermittelte feindliche Streitmacht, die gelandet ist, sind im Gange.

Die Inseln Neu-Georgia und Rendova liegen nordwestlich von Guadalcanar. Neu-Georgia ist 2000 Quadratkilometer groß, Rendova wesentlich kleiner.

## Unauslöschliche Kulturschande der Luftpiraten

### Europäischer Entrüstungsschrei über die britische Untat von Köln

Berlin. Eine Welle der Empörung geht als Folge des barbarischen britischen Terrorangriffs auf Köln durch die Nationen Europas und darüber hinaus durch alle diejenigen Länder, die Anspruch darauf erheben, als Kulturstaat angesehen zu werden. Zur Zerstörung wertvollster Kulturdenkmäler wird festgestellt, daß die europäische Kultur schlechthin betroffen sei.

Die italienische Presse, die die Nachricht von der Bombardierung des Kölner Doms unter Wiedergabe von Bildern dieses großartigen Bauwerks in mehrspaltiger Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlicht, verleiht ihrem Abscheu über die britische Barbarei lebhaften Ausdruck. Sie spricht von einer neuen Schandtat der britischen Luftpiraten und bezeichnet die Untat als den Neid der Barbaren auf die europäische Kultur.

Auch die finnischen Zeitungen bringen durchweg Bilder des berühmten deutschen Bauwerks und schreiben über seine Entstehungsgeschichte. Sie verzeichnen die Entrüstung, die dieser Roheitsakt hervorgerufen hat. „Uusi Suomi" weist darauf hin, welche besondere Rolle der Kölner Dom im deutschen Empfindungsleben spielt. Man könne den Wunsch des deutschen Volkes nach Vergeltung sehr gut verstehen, wenn man sich daran erinnere, wie die deutsche Wehrmacht stets die Kulturdenkmäler geschont habe.

Die rumänische Zeitung „Porunca Vremii" brandmarkt die Bombardierung des Kölner Doms und die Zerstörung der Kathedrale von Messina als eine Aktion, die nicht einmal die Entschuldigung für sich habe, daß sie sich in einem Augenblick wildester Raserei zugetragen habe, denn die Angriffe, die die Zerstörung wertvollsten und unersetzlichsten europäischen Kulturgutes zur Folge hatte, seien mit kaltblütiger Planmäßigkeit geführt worden, wobei die angeblichen Verteidiger des Christentums ein Dokument der mehr als 1900jährigen christlichen Tradition nach dem anderen vernichteten.

Die slowakische Zeitung „Slovenska Pravda" verurteilt mit Abscheu die sinnlose britische Zerstörungswut gegen unersetzbare europäische Kulturwerte und schreibt, diese Kulturschande werde für immer an den Briten haften bleiben.

In der Istanbuler Presse erscheinen die Meldungen groß aufgemacht in den Schlagzeilen. Einige Zeitungen bringen dazu Bildaufnahmen von Köln.

Das Attentat auf die alle Europäer verbindende Kultur des Abendlandes, als das der Angriff auf den Kölner Dom empfunden wird, hinterließ auch in Norwegen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Die Zeitungen heben die Einmaligkeit dieser Untat hervor. „Aftenposten" spricht von einem Unglück, das die Kultur schlechthin betroffen hat. Sämtliche Aktiengesellschaften der Plutokratie und deren gesamter Goldschatz seien nicht imstande, ein solches Werk wie den Kölner Dom zu bauen, dessen Mythos die europäische Kultur umwebe. Unter dem begeisterten Beifall Moskaus hätten England und USA es fertig gebracht, eine der ewigen Kirchen der Welt in satanischer Zerstörungswut zu bombardieren. Aber England rechne fehl. Die rauchgeschwärzten Mauern des Kölner Doms und die Reste seiner gotischen Bogen würden dem deutschen Volk ein Fanal des Widerstands bedeuten.

Das Kölner Rathaus

**Der aus dem frühen Mittelalter stammende Saalbau der alten Hansestadt, der Gürzenich, in Köln** Aufnahmen (2): Atlantic

Die Kopenhagener Blätter berichten an erster Stelle über den neuen englischen Terrorangriff und die dabei am Kölner Dom und anderen Kulturdenkmälern angerichteten Zerstörungen. Man verstehe überhaupt nicht, so schreibt „Fädrelandet", die Mentalität, die solchen terroristischen Schandtaten zugrunde liege. Man frage sich mit Grauen im Herzen nach dem moralischen Sinn der Zerstörung von Kunstwerken und Bauten, die nicht nur deutsche Nationalheiligtümer, sondern gemeinsamer europäischer Kulturbesitz seien.

Auch die gesamte Stockholmer Presse schenkt der Bombardierung des Kölner Doms größte Beachtung. Alle Blätter bringen Bilder des berühmten Baudenkmals und weisen in Ueberschriften auf die schwere Beschädigung des Heiligtums hin. „Svenska Morgenbladet" überschreibt den Bericht mit der Balkenüberschrift „Schwere Schäden nach dem Luftangriff auf Köln. — Sogar Rathaus und Stadthaus liegen in Ruinen. — Große Kunstschätze im Kölner Dom zerstört". Ein Bild vom Kölner Dom in „Svenska Dagbladet" trägt die Unterschrift: „Der Dom gilt als eins der berühmtesten Baudenkmäler der Welt."

Die Meldung über die Beschädigung des Kölner Doms beherrscht den gesamten Nachrichtenteil der schweizerischen Blätter. Der Korrespondent der „Tat" bemerkt: „Ein für jeden Deutschen erschütterndes Ereignis ist diese, wie es heißt, fast völlige Zerstörung des Kölner Doms durch den Volltreffer einer schweren Bombe im Mittelschiff. Eins der schönsten Baudenkmäler der europäischen christlichen Kultur ist damit dem Krieg zum Opfer gefallen."

Die teilweise Zerstörung des Kölner Doms durch englische Bombenflugzeuge hat auch in Argentinien schmerzliche Anteilnahme hervorgerufen. Die große Kathedrale der rheinischen Metropole galt nicht nur als Wahrzeichen der Stadt Köln, sondern auch als eins der edelsten Gotteshäuser der Welt. In Jahrhunderten errichtet und für Jahrhunderte bestimmt, war es keinem künstlerisch empfindenden Menschen auch in Argentinien fremd. Daher wird hier die Nachricht von der Zerstörung als schwerer Schlag gegen ein unschätzbares Kulturgut empfunden.

## Unsre Abwehr

Damit werden sie empfangen

Wie an der ganzen Küste des europäischen Festlandes sind auch in Norwegen schwere und schwerste Abwehrwaffen bereitgestellt, um dem Feind bei einem eventuellen Landungsversuch einen heißen Empfang bereiten zu können. PK. Aufnahme: Kriegsberichter Engelmann, HH.

## Nach sechs Jahren . . . .

(Von unsrem militärischen Mitarbeiter)

In wenigen Tagen sind 6 Jahre vergangen, seitdem bei der Marco-Polo-Brücke die ersten Schüsse zwischen japanischen und chinesischen Truppen fielen. Daraus hat sich eine Reihe von Feldzügen entwickelt, ohne daß jemals von einer Partei der Krieg erklärt worden wäre. Der Konflikt, der gerade in diesen Wochen einige besonders auffällige Erfolge der japanischen Kriegführung brachte, hat naturgemäß — wie jeder Krieg von längerer Dauer — seine lebhafteste Entwicklung am Anfang der Auseinandersetzung gehabt, in Kämpfen zwischen Schanghai und Hankau, also im Jangtsetal, in dessen Westen sich jetzt wieder eine Reihe japanischer Erfolge ergaben. Zieht das Regime des Marschalls Tschiangkaischek an der Wende des 6. zum 7. Jahr des Konfliktes eine Art Zwischenbilanz, so muß es feststellen und zugestehen, daß der weite Raum Chinas keine Rettung bedeutete, die Einheit Chinas, die 1937 tatsächlich vorhanden war, einer Spaltung weichen mußte, die in den persönlichen Spitzen Wangtschingwei in Nanking und Tschiangkaischek in Tschungking ihre Prägung findet, und schließlich auch die Verbindung mit Washington, London und dem in der Chinafrage sehr unklaren Moskau keine Entlastung brachte.

China zählte vor Beginn des Konfliktes 40 Provinzen. Von diesen werden heute nur noch Szechuan, Kweichau, Kansu, Schensi, Ninghsia, Tschinghai, Kwangsi, Sikong und Sinkiang von Tschungking kontrolliert. Dessen Einflußgebiet reicht vielleicht noch bis in Teile von Yünnan, Hunan, Fukien. In der Darstellung Tschungkings sieht die Kriegslage anders aus. Da gibt es noch Provinzialregierungen, die zu Tschiangkaischek halten, in Honan, Anhwei und Kwantung. Tatsächlich haben sich diese Behörden in die noch nicht besetzten Städte ihrer Provinzen zurückziehen müssen, die meist am äußersten Rand dieser Bezirke liegen. Aber nicht nur die industriereichsten und bevölkertsten Provinzen des Landes sind zunächst unter Japans Kontrolle, sodann unter die Verwaltung der nationalen Gegenregierung in Nanking geraten; mit den Räumen hat Tschungking auch seine Soldaten eingebüßt. Die Provinz Honan war seit undenklichen Zeiten der Soldatenlieferant des Landes. Heute ist sie durch die Gefechtshandlungen aus dem Tschungkingbereich ausgebrochen. Die gleiche Provinz war die Hauptgetreidebasis für Tschiangkaischek. Jetzt stehen aber dort japanische Soldaten. Und nationalchinesische dazu.

Und das ist eine der interessantesten Wandlungen dieses niemals erklärten Kriegs. Ursprünglich mögen 2 Millionen Mann für ihren Marschall im Feld gestanden haben. Heute steht die Hälfte davon im Lager des Nankingpräsidenten Wangtschingwei und für ihn im Feld. In 42 Divisionen und fünf Brigaden verfügt dieser, der zu Beginn des Konflikts selbst noch auf Seite des Marschalls gestanden hatte, über eine Streitmacht, die heute bereits eine wesentliche Unterstützung der japanischen Kriegführung bedeutet. Diese Gegenarmee erhält immer neuen Zuzug. Es sind die Generäle und Divisionen, die Tschiangkaischeks Kampf verloren geben, weil er in die vollständige Isolierung geraten ist, weil ihn von außen keine Hilfe erreichen kann und kaum solche geboten wird. Im letzten halben Jahr haben sich diese Erscheinungen gehäuft. Seit Januar haben 200000 Mann Tschiangkaischek verlassen. Und in derselben Zeit waren auch seine blutigen Verluste sehr hoch. Nachdem jahrelang der Chinakonflikt mit einem Minimum an Kräften von japanischer Seite geführt wurde, hat der militärische Einsatz in den letzten Monaten offenbar zugenommen. Darauf sind auch die Erfolge im wichtigen Jangtsetal zurückzuführen. Die Initiative hat Tschungking verloren. Es kann vielleicht noch standhalten, eine neue Lage herbeizuführen vermag es nicht mehr.